

„Churchill-Mythos“ Gefahr für England

Der Labour-Abgeordnete Shinwell äußerte sich in einer Rede in Bradford kritisch über die Politik Churchills. Zwar werde von Regierungsmitgliedern, so erklärte der Abgeordnete freimütig, bei jeder Angelegenheit wiederholt, daß die Alliierten als Sieger aus diesem Kriege hervorgehen würden. Die Bevölkerung Englands sei jedoch weit entfernt davon, Versicherungen dieser Art für bare Münze zu nehmen. Sodann widerspricht Shinwell der Auffassung, daß England für Churchill überhaupt keinen Ersatz aufzuweisen habe. Im übrigen würde es auch traurig genug sein, wenn es sich so verhalten und das Land mit Churchill stehen und fallen würde. Er, Shinwell, sei jedenfalls nicht der Auffassung, daß der gegenwärtige Premierminister Großbritanniens, und noch viel weniger das Kabinett in seiner jetzigen Zusammensetzung, unerlässlich seien. Leider aber verfallt jeder, der anderer Auffassung sei, als die Männer im Churchill, dem „Churchill-Mythos“ zum Opfer, von dem der Abgeordnete Shinwell sagt, daß er eine Gefahr für das Land darstelle und England für diesen Mythos noch einmal teuer zu zahlen haben werde. Bei dieser Gelegenheit fällt uns ein, daß sich kürzlich auch der Abgeordnete Bewan ähnlich geäußert hat, der Churchill geradezu als ein nationales Unglück kennzeichnete. Es hat also den Anschein, als wäre England endlich dabei, nach drei Jahren Krieg Churchill in seinem wirklichen Wesen als Totengräber des Empire zu erkennen. Um diese Selbstbestimmung abzustopfen, erzieht sich jetzt die britische Nation in Verleumdungen, die Haktimmung im englischen Volk weiter zu schüren. Bezeichnend dafür ist das verbrecherische Projekt, den deutschen Müttern ihre Kinder wegzunehmen. Zum Glück hat ein solches Verbrechen einen Sieg der Alliierten zur Voraussetzung, das aber gibt uns die Gewißheit, daß die Ausgeburt des feindlichen Vernichtungswahnsinn Phantasien bleiben werden.

Heldige Kämpfe vor Port Moresby

Die Japaner machen auf Neu-Guinea und auf den Salomonen Inseln weitere Fortschritte. Im Vorfeld von Port Moresby spielen sich heftige Kämpfe unter Einsatz von Panzern und Artillerie ab, in deren Verlauf die Japaner durch einen gezielten Artilleriebeschuss die Australier erneut zur Zurücknahme ihrer Stellungen zwingen. Die japanische Luftwaffe greift australische rückwärtige Verbindungen nach Port Moresby und im Korallenmeer wirksam an. Zwei australische Transportschiffe mit zusammen 9000 Mann wurden unweit von Port Moresby durch Bombenbeschuss versenkt, ein weiterer Transporter größerer Tonnage bei Broome zum Sinken gebracht. Auch griffen japanische Kampfflieger nordaustralische Küstenstädte und Stützpunkte erfolgreich an.

Die Beratungen des spanischen Ministerrates

In einer Regierungserklärung, die nach Abschluß der Beratungen des unter dem Vorsitz General Francos tagenden spanischen Ministerrates veröffentlicht wurde, heißt es, die Regierung habe sorgfältig die allgemeine Lage des Landes, und zwar sowohl im Hinblick auf seine internationalen Beziehungen, wie auch bezüglich der spanischen Innenpolitik geprüft. Was die Außenpolitik anbelange, so bestreitet sie die Haltung während der letzten Jahre, die übereinstimmend mit dem Sinn des spanischen Bürgerkrieges, mit dem antikomunistischen Geist der spanischen Jugend und mit den Notwendigkeiten der neuen europäischen Ordnung. Ueber die Innenpolitik wird festgestellt, daß die Regierung die feste Absicht habe, die geistige Einheit aller Spanier zu erhalten.

Vereinheitlichung des Gesundheitswesens

Vor Sachbearbeitern der Reichsministerien und Reichsanstalten, die sich mit Fragen der Volksgesundheit beschäftigen, sprach Reichsgesundheitsführer Dr. Conti über die sich aus dem Erlaß des Führers über das Sanitäts- und Gesundheitswesen ergebenden erweiterten Aufgaben. Der Erlaß mache es zur Verpflichtung, die ganze Kraft anzuspannen und alle Möglichkeiten auszuschöpfen, um schon jetzt die Grundlage für den biologischen Aufstieg des deutschen Volkes nach dem Sieg zu legen.

Schwedische Presse zum Wahlergebnis

Stockholm, 22. Sept. Die Kommentare der führenden schwedischen Blätter zum Ergebnis der schwedischen Gemeindevahlen sind im allgemeinen sichtlich bemüht, die von den Kommunisten gemachten Fortschritte als bedeutungslos zu stellen.

Nur „Stockholm Tidningen“ betont, daß das Anwachsen der kommunistischen Stimmen nicht nur als Kriegserscheinung gedeutet werden dürfe. Die kommunistischen Mandatsgewinne seien vielmehr darauf zurückzuführen, daß die schwedische Staatsmacht ihre Pflicht verkannt habe. Es sei gegen die kommunistische Partei nicht so aufgetreten, daß es dem schwedischen Volk eindeutig klar geworden wäre, wie sehr man es hier mit einem Fremdkörper im schwedischen Parteileben zu tun habe.

„Eine solche Organisation, deren landesverräterische Ziele bekannt sind“ schießt die Zeitung „hat mit gewöhnlichen politischen Ansichten nichts zu tun, sondern muß verboten werden“

Demokratische „Meinungsfreiheit“

Churchill rüffelt die englische Presse.

In Londoner Kreisen wird ein sogenannter „Presszwischenfall“, den der Labour-Abgeordnete Bewan in einer der letzten Unterhausdebatten enthielt, lebhaft besprochen. Es handelt sich dabei um einen Empfang von 60 maßgebenden Pressevertretern, den Churchill am Tage vor der letzten Sesselsitzung des Unterhauses über die Schiffsfahrtslage abhielt. Churchill gab nach den Aussagen Bewans den Pressevertretern im gleichen Umfang Aufschluß über die Schiffsfahrtslage wie 24 Stunden später dem Unterhaus. Aber er ging noch weiter. Er tadelt die Vertreter der Londoner Zeitungen auf das schärfste deswegen, weil sie seiner Ansicht nach den Kritikern des Kabinetts in ihren Spalten allzu großen Raum freigegeben. Dieser Empfang wird als großer Expreßionsversuch des Premierministers bezeichnet. Man weist darauf hin, daß der Premierminister als Haupt der Regierung und Leiter der größten politischen Partei bereits eine ungeheure Macht über die englische Presse ausübe und von dieser Macht auch weitgehenden Gebrauch gemacht habe. Der direkte politische Einschränkungsvorschlag stehe einzigartig in der politischen Geschichte Englands da. Auch diese Mitglieder der konservativen Partei öffentlichen Bewans Worten bei, der in der Unterhausdebatte erklärte: „Es entspricht einfach nicht der Verfassung, wenn der Premierminister seine Machtstellung benutzt, um seine Kritiker in den englischen Zeitungen mundtot zu machen.“

Briefzentur auch bei der englischen Inlandspost.

Das englische Beschaffungsministerium bedroht, wie der „Daily Express“ berichtet, das einseitige Beschreiben von Briefen mit schweren Strafen. Daran geht hervor, daß die amtliche englische Briefzentur in größtem Umfang Stichproben nicht nur bei der Inlands-, sondern auch bei der englischen Inlandspost macht.

Scharfe Kritik eines Amerikaners an der Indienpolitik Englands

DNB. Berlin, 22. Sept. Die amerikanische Presse veröffentlicht eine bemerkenswerte Aufschrift des Professors Frederick L. Schumann von der Universität Williamstown in Massachusetts über die „Rettung Indiens“. Die darin an Englands Indienpolitik geübte scharfe Kritik ist kein vereinzelter Fall, sondern spiegelt die Stimmung vieler amerikanischer Kreise wider. Schumann schreibt:

Englands Entschluß, den indischen Kongress als ungesetzlich aufzulösen, sei der schwerste Schlag für die Sache der Freiheit, für die die vereinigten Nationen angeblich kämpfen. Indien vor seinen Feinden retten zu wollen durch den Terror seiner Freunde, sei seiner Wahnsinn und werde Indien dergestalt in die Hände seiner Feinde treiben, daß weder englische noch amerikanische Truppen es retten könnten. Indem man durch diese heutigen Fehler Indiens morgen verliere, zwingt man China zur Unterwerfung, leitere den mittleren Osten an die Achsenmächte aus und treibe das Sowjetheer hinter den Ural zurück. Für England bedeute diese Politik letztenendes Inbation und für die Vereinigten Staaten einen endlosen hoffnungslosen Krieg gegen weltbeherrschende Gegner.

Seiner Kräfte aufschreie oder der von einer englischen Kugel getroffen sterbe, werde das Symbol der Verzweiflung für Millionen farbiger Bewohner der Erde werden. „Schweigende und wartende Massen“, so ruft Professor Schumann aus, „werden den Schluß ziehen, daß die weißen Männer der weltlichen Demokratie ihnen nur schöne Worte und ungerechte Sätze anbieten, daß die farbigen Völker keinen Platz im Kampf der rivalisierenden Unterdrücker haben und daß die Annahme der Achsenmächte vielleicht noch erträglicher ist als die Heuchelei der Demokratie.“

Schumann fährt fort, jetzt sei die große Gelegenheit Amerikas gekommen, mit China und der Sowjetunion ein Schiedsgericht im indischen Konflikt zu bilden. Indien sei der Prüfstein dieses Krieges, jetzt müsse Amerika seine schöpferische Aktivität zeigen und seine demokratischen Grundzüge beweisen.

Zwischen Kuban und Kaspische Meer

Tiefgegliedertes sowjetisches Stellungssystem durchbrochen — Landungsversuche nordwestlich Noworossijsk abgewiesen — In Stalingrad weitere befestigte Häuserblocks genommen — 185. Luftsieg von Hauptmann Graf

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 22. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nordwestlich von Noworossijsk versuchte der Feind in der Nacht zum 21. September mit Schnellbooten und Unterseebootjägern zu landen. Fahrzeuge der deutschen Kriegsmarine wiesen diesen Versuch ab. Die Luftwaffe bombardierte feindliche Stellungen um Gelendzhik sowie Schiffsziele im Hafen von Tuapie.

Bei den Operationen zwischen dem Kuban und dem Kaspischen Meer gelang es deutschen Truppen, ein tiefes Stellungssystem zu durchbrechen. Die Stadt Detskoje wurde im Sturm genommen.

Im Kampf um Stalingrad wurden in harten Nahkämpfen gegen erbitterten feindlichen Widerstand weitere befestigte Häuserblocks genommen und Gefangene eingebracht. Entlastungsangriffe gegen die Kiegelestellung nördlich der Stadt scheiterten unter hohen Verlusten des Feindes, der dabei 21 Panzerkampfwagen verlor.

An der Donfront setzten deutsche Stoßtruppen über den Fluß und zerstörten auf dem Ufer 35 Kampfstände. Ungarische Truppen wiesen verlorene Angriffe ab. Unter dem Eindruck der hohen Verluste setzte der Feind die Angriffe gegen die Stadt Woroneß gestern nicht mehr fort. Nordwestlich von Woroneß brachen wiederholte feindliche Angriffe im zusammengefaßten Abwehrfeuer aller Waffen zusammen. Bei Rischew nahm der Feind seine Angriffe mit stärkeren Kräften wieder auf. Es wurden zum Teil schon in der Entwicklung, teils im Gegenstoß abgeschlagen und dabei 28 Panzer vernichtet.

Im östlichen Mittelmeer versenkte ein deutsches Unterseeboot einen Transporter mit 500 Mann.

Bei Anflügen einzelner britischer Flugzeuge über der Küste der besetzten Westküste und bei nächtlichen Störflügen über den Gewässern um Dänemark verlor der Feind sechs Flugzeuge.

Leichte deutsche Kampfflugzeuge bekämpften am Tage an der Südküste Englands militärische Ziele mit Bomben und Bordwaffen.

Hauptmann Graf errang als Jagdflieger am 21. September seinen 182. bis 185. Luftsieg.

Sowjetische Durchbruchversuche gescheitert

Deutsche und ungarische Truppen wehrten am 20. September an der Donfront wiederholte Vorstöße der Bolschewisten erfolgreich ab. Nordwestlich von Woroneß brachen mehrere Angriffe unter schweren Verlusten für den Gegner zusammen. Durch Panzerkampfwagen verstärkte Durchbruchversuche der Bolschewisten, die sich besonders gegen ein Waldstück richteten, wurden abgewiesen und acht bolschewistische Panzerkampfwagen vernichtet.

Im Raum von Woroneß schob eine Infanterie-Division in der Zeit vom 15. bis 19. September 114 feindliche Panzerkampfwagen ab. In diesem Erfolg war allein eine Sturmgeschützabteilung mit der Vernichtung von 71 Panzerkampfwagen beteiligt.

Südwestwärts des Flusses rannte der Feind mit starken Kräften ebenfalls mehrmals gegen die deutschen Abwehrstellungen an, sämtliche Angriffe wurden unter schwersten Verlusten abgewiesen.

Ein tapferer Obergefreiter

Neun Stahlkolosse aus nächster Nähe abgeschossen.

Bei den Kämpfen um Stalingrad zeichnete sich am 18. 9. der Obergefreite der Luftwaffe Ludekman besonders aus. Als die Bolschewisten unter Einsatz zahlreicher schwerer und schwerster Panzerkampfwagen den eisernen Ring der deutschen Heeresverbände zu durchbrechen versuchten, ließ der Obergefreite als Führer eines 8,8-Zentimeter-Flakgeschützes die gegen seine Stellung anrollenden feindlichen Stahlkolosse tauchtillig bis auf nächste Entfernung heran, um sie um so sicherer vernichten zu können. Neun schwere bolschewistische Panzerkampfwagen fielen an diesem Tage den Panzerprenggranaten seines Geschützes zum Opfer, davon drei auf Entfernungen von 10 bis 50 Meter. Der tapferer Obergefreite hatte sich schon bei den Kämpfen im Raum um Charlow hervorragend bewährt. Damals vernichtete er bereits als Richtschütze acht feindliche Panzerkampfwagen.

Delzug aus dem Kaukasus durch Bomben zerstört

Deutsche Kampfflugzeuge waren im Laufe des 20. September zu Angriffen gegen den feindlichen Transportverkehr auf den nach Astrachan führenden Bahnlinien eingesezt. Ein langer aus dem Kaukasus kommender Delzug wurde durch mehrere Bombentreffer vernichtet. Auf einer am Dnister der Wolga entlangführenden Eisenbahnstrecke wurden in Tiefangriffen fünf Lokomotiven durch Beschuss mit den Bordwaffen außer Betrieb gesetzt. Weitere Angriffe deutscher Kampfflugzeuge richteten sich gegen Oelanklager der Bolschewisten im Raum von Kambschin und Saratow an der Wolga. Nach mehreren Bombentreffern entstanden Explosionen mit schnell sich ausbreitenden Bränden.

Bei bewaffneter Aufklärung fliegen deutsche Kampfflugzeuge an der Ostküste des Schwarzen Meeres auf ein bolschewistisches Flugboot. Bei der Verfolgung wurde das feindliche Flugboot von den Bordkanonen eines der Kampfflugzeuge so schwer getroffen, daß es brennend auf dem Meer ausstieg und versank.

Im Kampfraum des Labogaes versuchten die Bolschewisten die Stellungen einer Infanteriedivision in breiter Front nach starker Artillerie- und Granatwerfervorbereitung zu durchbrechen. Die Angriffe scheiterten im zusammengefaßten Feuer der deutschen Waffen und unter blutigen Verlusten für den Feind.

Britenvorstoß auf Dase Gialo abge schlagen

Der italienische Wehrmachtbericht

DNB. Rom, 22. September. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

In den frühen Morgenstunden des 16. September wurden unsere in der Dase Gialo stehenden Truppen von überlegenen motorisierten feindlichen Kräften, die aus der libyschen Sahara kamen, in erbitterter Kämpfe verwickelt. Nachdem der erste Angriff, der von beträchtlicher Artillerie unterstützt wurde, zurückgeschlagen worden war, setzte die Besatzung der Dase den Widerstand entschlossen und sah an den folgenden Tagen fort. Dabei wurde sie durch wiederholtes wirksames Eingreifen von italienischen und deutschen Fliegerverbänden wirksam unterstützt. Diese fügten dem Feind schwere Verluste an Mannschaften und Kriegsmaterial zu. Gestern früh entzog sich der Feind, als sich eine unserer zur Verstärkung entsandten motorisierten Kolonnen der Stellung näherte, dem Kampf und zog sich rasch nach Süden zurück. Dabei wurde er von Verbänden der Luftwaffe der Achse verfolgt und angegriffen.

Kein Ereignis von Bedeutung an der ägyptischen Front.

Ein britisches Flugzeug wurde von der Abwehr einer unserer Großeinheiten vernichtet. Zwei andere wurden über Tobruk von der Bodenabwehr und von einem unserer Jäger abgeschossen.

Die Dase Gialo liegt mitten in der Sahara, etwa 400 Kilometer südlich von Bengasi entfernt an der Riste, die zur Dase Kufra führt. Ihr Besitz, der zwar niemals bedeutenden Einfluß auf die Operationen an der Rüste hatte, stellte unlegbar insofern einen Wert dar, als Gialo eine der bedeutendsten Karawanenstraßen beherbergt, die die afrikanische Wüste durchqueren.

Tiefangriff auf englisches Barackenlager

Nach Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht wurde am 21. September ein größeres Barackenlager in der Nähe von Beyhill an der englischen Südküste von leichten deutschen Kampfflugzeugen in überraschenden Tiefangriffen mit Bomben belegt. In einem großen Gebäudekomplex stürzten mehrere Häuser zusammen. Es entstanden mehrere größere Brände.

An der ägyptischen Front griffen leichte deutsche Kampfflugzeuge in mehreren Wellen britische Batteriestellungen auf den Höhenzügen nördlich von El Alamein an. Die im Tiefstflug ausgetragenen Bomben trafen Geschütze und Trophäenflugzeuge und verursachten ausgedehnte Brände. Weitere Angriffe leichter Kampfflugzeuge richteten sich gegen motorisierte Fahrzeuge und Panzerpflanzwagen auf den Wüstenstraßen.

Systematische Ausrottung in Indien

Der Kongresspräsident nach Südafrika verschleppt?

Nach einer Neuentdeckung erklärte der stellvertretende Oberbefehlshaber der britischen Truppen in Indien, Sir Alan Hartley, im Staatsrat, daß im Verlauf von weiteren „Säuberungsoperationen“ gegen die Hurs 45 Mann erschossen worden seien. 50 weitere Hurs habe man erhängt, weitere 30 seien verlegt worden. Außerdem habe man 3000 Mitglieder der Sekte gefangen genommen. Die Operationen dauerten an.

Eine Anzahl Mitglieder des Arbeitskomitees des Kongresses, die bei Ausbruch der Unruhen verhaftet wurden, sind von Indien fortgebracht worden. Indische Kreise in Bangkol vermuten, daß sich der Kongresspräsident Azad und Pandit Nehru unter den Deportierten befinden. Ferner vermutet man, daß die Kongressführer entweder nach Ost- oder Südafrika verschifft wurden.

In Schabab wandte sich die erregte Menge gegen eine Gruppe von Polizisten, die drei Mitglieder des Kongresses verhaftet hatte. Die drei Inbeter konnten aus der Hand der Polizei befreit werden. In Serampur in der Provinz Bengalen wurden im Zusammenhang mit einer polizeilichen Durchsuchung des Kongressbüros elf Personen verhaftet. Die Hochschule in Madaripur wurde geschlossen, weil Studenten Angriffe auf eine Polizeistation unternommen hatten. In Haft genommene Kongressanhänger in Ahmedabad wurden zu schweren Gefängnisstrafen verurteilt.

Weiter wird bekannt, daß im Tinnawell-Bezirk eine nach Hunderten zählende Menge eine Salzfabrik angegriffen hat. Die Salzfabriken in Indien sind bekanntlich Regierungseigentum, und die Salzindustrie ist Regierungsmonopol. Der Kongress ist dagegen der Auffassung, daß es jedem erlaubt sein soll, Salz zu erzeugen.

Schwerer Flugzeugzusammenstoß in den USA — 5 Tote Stockholm. In Miami (Florida) stieß ein USA-Bomber mit einem Frachtflugzeug des regelmäßigen Verkehrsdienstes zusammen. Beide Flugzeuge brannten aus. 5 Mann, darunter 3 Wundestlieger, fanden den Tod.